



Barbara Jany, 49, ließ nach der Trennung ihre zehnjährige Tochter beim Vater. Heute ist diese erwachsen und das Verhältnis gut

Wenn Mütter gehen

... haftet dem Schritt auch heute noch etwas Unerhörtes an. Eine „richtige“ Mutter tut so etwas nicht. Unser Report über Gewissensbisse und den Mut zu einer schwierigen Entscheidung

Sie wagte es. Und bezahlte einen hohen Preis dafür. Bei den Dreharbeiten zu dem Film „Stromboli“ hatte sich die verheiratete SchauspielerIngrid Bergman in den italienischen Regisseur Roberto Rossellini verliebt. Für die amerikanische Öffentlichkeit Ende der 40er Jahre eine kaum erträgliche Zumutung. Das ganze Land schrie auf, als der verehrte Star für den Regisseur nicht nur ihren Mann Petter Lindström verließ, sondern auch Töchterchen Pia, zehn Jahre alt, bei Lindström zurückließ. Sogar im Senat der Vereinigten Staaten wurden ihre privaten Verhältnisse diskutiert. Senator Edwin C. Johnson vermutete aufgrund „ihres unnatürlichen Verhaltens gegenüber ihrer Tochter“ eine „geistige Anomalie“. Der einstige Publikumsliebhaber Bergman war nun eine „Frau mit teuflischem Einfluss“. Für Jahre lebte die schwedische SchauspielerIn beruflich und privat im Exil. Paul Newman, der nur wenige Jahre nach dem Fall Bergman seine erste Frau und drei Kinder verließ, um die SchauspielerIn Joanne Woodward zu heiraten, musste Der-

artiges nicht durchleben. Die Folge seiner Entscheidung: Glamour-Magazine balgten sich um Homestorys bei Hollywoods neuem Traumpaar.

Man könnte vermuten, diese ungleiche Sichtweise auf Mütter und Väter sei längst Geschichte, ein Relikt aus einer erkonservativen Ära, in der Frauen noch kein Wahlrecht und Männer fast immer alle Macht besaßen. Sicher ist je-

166 000 Väter gegenüber, die ohne weibliche Unterstützung den Nachwuchs versorgten. 2007 war die Zahl der alleinerziehenden Mütter auf 1,411 Millionen gestiegen, die der Solo-Väter jedoch auf 159 000 gesunken. Kurzum: Nur in zehn Prozent aller Trennungsfälle lassen die Mütter ihre Kinder zurück.

Eine, die diesen Schritt getan hat, ist die Frankfurter Web-Designerin Barbara Ja-

„Ich wollte meine damals zehnjährige Tochter nicht **aus ihrem Umfeld** reißen.“

doch: Mütter, die nach der Trennung ihre Kinder beim Vater lassen, sind bis heute eine kleine Minderheit – obwohl die Zahl der Scheidungen und die Frauenerwerbstätigkeit stark zugenommen haben. Und wahrscheinlich sind es in den vergangenen zehn Jahren sogar eher weniger Mütter geworden, die ihre Ex-Partner zu alleinerziehenden Vätern machen. Das Statistische Bundesamt errechnete Folgendes: 1996 zogen 1,338 Millionen Mütter in Deutschland ihre Kinder alleine groß. Dem standen

ny, 49. Als die Beziehung zu ihrem Mann scheiterte, entschloss sie sich, ihr Kind beim Vater zu lassen. „Ich wollte meine damals zehnjährige Tochter nicht aus ihrem Umfeld reißen. Die Großeltern wohnten nebenan, sie hatte in dem kleinen Ort ihre Freundinnen, die Schule. Meine Tochter in dieser Situation ins 300 Kilometer entfernte Frankfurt mitzunehmen, wohin ich wegen meines neuen Lebensgefährten zog, hätte ich nicht richtig gefunden.“ Obwohl Barbara Jany ihre Entscheidung bewusst ▶

Zwischen Kontaktverbot und Teilzeit-Mutter

Ingrid Bergman durfte ihre Tochter jahrelang nicht sehen, Shirley MacLaine musste dafür nach Japan reisen



INGRID BERGMAN Es war DER Skandal der späten 40er Jahre! Wie konnte die bildschöne SchauspielerIn, die gerade noch „Die heilige Johanna“ gespielt hatte, Mann und Kind für einen italienischen Regisseur verlassen, der genau wie sie verheiratet war? Ingrid Bergman bezahlte ihre Liebe zu Roberto Rossellini mit Einreiseverbot in die USA, Karriereeinbruch und vor allem dem Kontaktabbruch zu ihrer damals zehnjährigen Tochter Pia. Das Verhältnis von Tochter und Mutter erholte sich nur langsam. Genau wie die Karriere der weltberühmten SchauspielerIn.



SHIRLEY MACLAINE Erfolg und Prominenz blieben für die SchauspielerIn nicht ohne Folgen für ihr Privatleben: Ehemann Steve Parker befürchtete, in Amerika lediglich als „Mr. MacLaine“ wahrgenommen zu werden, und kehrte 1955 zusammen mit der gemeinsamen, erst ein Jahr alten Tochter Stephanie Schiko in seine Wahlheimat Japan zurück. Das Paar versuchte über viele Jahre, eine offene Beziehung auf Distanz zu führen, bis die Ehe 1983 geschieden wurde. Zu diesem Zeitpunkt war „Sachi“ Parker bereits 29 Jahre alt und selbst SchauspielerIn geworden.

REPORT

traf, blieben Zweifel. „Das schlechte Gewissen und das Gefühl, egoistisch zu sein, gingen nie ganz weg“, sagt sie. Die Hamburger Familientherapeutin Ursula Böhm meint: „Mütter, die ihre Kinder verlassen, sind in einem Dilemma. Es mag aus beruflicher und privater Sicht die richtige Entscheidung sein. Doch sie ahnen, dass sie einen hohen emotionalen Preis dafür zahlen müssen.“

„Das schlechte Gewissen und das Gefühl, egoistisch zu sein, gingen nie weg.“

All die Jahre vermisste Barbara Jany schmerzlich den Alltag mit ihrer Tochter, die sie nur an Wochenenden oder in den Ferien sah. Besonders wenn die Söhne ihres neuen Partners zu Besuch waren, haderte sie: „Wie kannst du hier sitzen und mit denen spielen, und deine Tochter ist nicht dabei?“ Offen kritisiert wurde sie für ihre Entscheidung nicht, wohl zogen sich Freunde und Verwandte zurück. „Es wäre für mich einfacher gewesen, wenn mal jemand etwas gesagt hätte. Darauf hätte ich reagieren

können.“ Noch schwerer auszuhalten waren die eigenen Schuldgefühle. „Ich glaube, das Bild von der guten Mutter, die alles für ihr Kind tut, ist so tief in uns verwurzelt, dass selbst die vernünftigsten Überlegungen dagegen nicht ankommen“, sagt Jany.

In England gibt es seit 1979 die Selbsthilfeorganisation MATCH (mothers apart from their children, [mothers.org\). In Deutschland gibt es nichts Vergleichbares: Mütter, die ihre Kinder verlassen, haben keine Interessenvertretung, keine Lobby. Das bekam auch die Web-Designerin zu spüren: „Ich fühlte mich unendlich allein. Es gab in meinem Umfeld keine Frauen, die in der gleichen Situation waren. Ich konnte mit niemandem darüber sprechen.“ Sie begann, nach anderen betroffenen Frauen zu suchen. 2004 erschien ihr Buch „So genannte Rabenmütter“ \(Books on demand\). Darin hat Jany Berichte von](http://www.match-</p></div><div data-bbox=)

Müttern gesammelt, die ohne ihre Kinder leben. Eva, 41, die ihren 15-jährigen Sohn zurückließ, schrieb etwa: „Manchmal frage ich mich, ob ich richtig gehandelt habe oder ob ich zu egoistisch war. Obwohl ich mit meinem neuen Lebensgefährten sehr glücklich bin, lässt mich das Schuldgefühl meinem Sohn gegenüber nicht los. Ich überlege mir dann, ob ich nicht ihm zuliebe hätte durchhalten müssen.“ Und Dagmar, 42, die ihren vierjährigen Sohn bei der Trennung nicht mitnahm, schreibt: „Es gibt uns Rabenmütter, und wir lieben unsere Kinder, auch wenn sie nicht bei uns leben, und wir sind wichtig für unsere Kinder. Vielleicht finden durch dieses Buch Frauen den Mut, öffentlich zu ihrer Entscheidung zu stehen.“

Eine Hoffnung, die sich bislang kaum erfüllt hat. Auch die Frauen, die sich 2009 auf der Homepage www.rabenmuetterprojekt.de oder in anderen Foren über ihr Leben als Mutter ohne Kinder äußern, wollen in aller Regel anonym bleiben, und ihre Berichte zeugen immer noch von den gleichen Zweifeln. So unterschiedlich die Lebensgeschichten ►

Eine Entscheidung, die das Sorgerecht kostete

Lady Dianas Mutter wurde der Kontakt zu ihren Kindern verboten, Margaret Trudeau von der Presse vorgeführt



FRANCES SHAND KYDD Diana Spencer war sechs Jahre alt, als ihre Mutter Frances die Familie verließ. „Die Autotür fiel ins Schloss, und langsam rollte der Wagen mit ihrer Mutter durch das Tor von Park House und aus Dianas Leben“, beschrieb Biograf Andrew Morton melodramatisch in „Diana: Her True Story“ den Abschied. Eigentlich sollten die Kinder mit der Mutter kommen, doch Dianas adliger Vater gewann den Sorgerechtsprozess. Trotzdem bemühte sich Frances auch gegen den Widerstand ihres Ex-Mannes um den Kontakt zu ihren Kindern.



MARGARET TRUDEAU 1977 ließ die 30 Jahre jüngere Frau des damaligen kanadischen Premierministers Pierre Trudeau ihre drei kleinen Söhne bei deren Vater, als die Ehe an ihrer Affäre mit Ted Kennedy zerbrach. Obwohl sie uneingeschränktes Besuchsrecht hatte und ihre Kinder tatsächlich regelmäßig sah, wurden ihr Weggehen und das Streben nach einer „unabhängigen Karriere“ von Presse und Öffentlichkeit als reine Selbstsucht gedeutet. Sie erhielt Schmähbriefe, während ihr Ex-Mann einen enormen Popularitätswachstum verbuchen konnte.

sind, am Ende der Überlegungen steht immer die bange Frage: Darf ich, durfte ich das tun? Barbara Janys Fazit nach über zehn Jahren „Rabenmutter“-Dasein: „Es hat sich kaum etwas verändert. Mütter, die ihre Kinder zurücklassen, werden heute so stigmatisiert wie vor 50 Jahren.“ Die Familientherapeutin Böhmer ist überzeugt, dass es noch Generationen dauern wird, bis es eine gesell-

Kind allein großgezogen haben, weil die Mutter ging. Die Entscheidung, dass die damals anderthalbjährige Louisa nach der Trennung beim Vater bleiben sollte, fällt Ohrner und seine Partnerin gemeinsam. „Susanne wollte in Paris einen Neustart wagen. Ich blieb in München und konnte Louisa ihr gewohntes Umfeld und die nötige Stabilität bieten. Ich habe es Susanne hoch angerechnet,

heute eher zu, dass auch sie Kinder großziehen können. Aber ich vermute, die allermeisten Männer scheuen am Ende doch die Verantwortung.“

Auf der Homepage von Pia Lindström, die als Journalistin in den USA arbeitet, ist ein bezauberndes Foto von der erwachsenen Pia und ihrer Mutter Ingrid Bergman zu sehen. Das Bild zeugt von Innigkeit und Vertrautheit – obwohl Pia ihre Mutter nach der Scheidung jahrelang gar nicht gesehen und unter der Trennung gelitten hatte. In einem TV-Interview 2003 beschrieb Pia Lindström die schwierige Zeit mit viel Verständnis für die Situation und machte ihrer Mutter eine späte öffentliche Liebeserklärung: „Sie hat mich, wann immer es ging, in ihr Leben mit meinen kleinen Schwestern einbezogen. Wir hatten bis zu ihrem Tod ein enges Verhältnis.“ Vielleicht ist es gut, zweimal zu überlegen, ob man beurteilen kann, was im Leben eines Menschen richtig und falsch, möglich und unmöglich ist. Sicher ist wohl: Mütter machen es sich nie einfach, eine Antwort darauf zu finden. ●

ALMUT SIEGERT

„Mütter, die **ihre Kinder** zurücklassen, werden heute so stigmatisiert wie früher.“

schaftliche Selbstverständlichkeit sein wird, dass Kinder genauso gut beim Vater bleiben können. „Die Vorstellungen von Mütter- und Väterrollen sind über Jahrhunderte tradiert, und sie verändern sich viel langsamer als etwa das Rollenbild auf dem Arbeitsmarkt.“ Wenn die Mütter in unserer Gesellschaft so unersetzlich erscheinen, was bedeutet das im Umkehrschluss? Sind Väter für ihre Kinder weniger wichtig? Der Moderator und Schauspieler Thomas Ohrner, 44, ist einer der Väter, die ihr

dass sie ihre Gefühle hintangestellt hat und nur das Wohl unseres Kindes im Blick hatte“, sagt Ohrner. Obwohl sich das Ex-Paar einig war, schlugen ihm Skepsis und Unverständnis entgegen. „Frauen reagierten häufig heftiger als Männer“, erinnert sich Ohrner. Inzwischen ist Tochter Louisa 19 Jahre alt und hat zum Vater und zur Mutter, die wieder in München lebt, ein gutes Verhältnis. Der Schauspieler glaubt, dass sein Modell auch zukünftig die Ausnahme bleiben wird: „Zwar traut man Männern

Auch „Rabenmütter“ lieben ihre Kinder

Doris Lessing wollte lieber schreiben, Yoko Ono wurde vorgeworfen, nicht genug ums Kind gekämpft zu haben



DORIS LESSING Nach einer schwierigen Kindheit in den britischen Kolonien heiratete Doris May Tayler 1939 als Zwanzigjährige und brachte einen Sohn und eine Tochter auf die Welt. Die Ehe wurde bereits 1943 wieder geschieden, die Kinder blieben beim Vater Frank Charles Wisdom. Berühmt wurde die Schriftstellerin und spätere Nobelpreisträgerin Doris Lessing (den Namen übernahm sie von ihrem zweiten Mann) mit ihrem Bericht „Das goldene Notizbuch“, in dem sie das Leben der „ungebundenen Frau“ in der Moderne thematisiert hat.



YOKO ONO Für John Lennon verließ sie ihren Ehemann Anthony Cox. Sie erhielt das Sorgerecht für die Tochter Kyoko, die jedoch vom Vater entführt und jahrelang der Mutter vorenthalten wurde. Vorwürfe erntete aber weniger er, sondern vornehmlich Yoko Ono. Man unterstellte ihr, sich nicht genügend um Kyoko bemüht zu haben, und diskutierte ihre Qualitäten als Mutter. John Lennon kommentierte: „Nur weil Yoko dem Vater nicht Detektive, die Polizei und das FBI auf den Hals hetzte, war sie plötzlich keine gute Mutter mehr.“